

Let's work together – oder in Sarstedt den Top-Job finden

Die Berufsmesse am 31. August soll Sarstedter Firmen mit Schülern, Fachkräften und Quereinsteigern zusammenbringen / Bislang rund 30 Unternehmen vertreten

Von Viktoria Hübner

Sarstedt. Die Welt der Ausbildungsberufe ist groß, für manche so groß, dass sie den Überblick verlieren, für andere gilt dagegen ein Studium nach dem Abitur als alternativlos. Und wenn schon Ausbildung, dann bitte in der Großstadt. Dass es die gleichen Möglichkeiten in modernen Betrieben auch in Sarstedt gibt, scheinen viele Schulabgänger nicht zu wissen. Wie so oft hilft gegen Unkenntnis nur die persönliche Begegnung. Genau da setzt die Berufsmesse „Let's work together“ an, die vergangenes Jahr in Hildesheim Premiere feierte, aber nun zum ersten Mal am 31. August in der Sarstedter Fußgängerzone stattfindet. Schülerinnen und Schüler, aber auch Fachkräfte, Jobwechselwillige und Menschen ohne Berufsabschluss können sich dort ein Bild von lokalen Arbeitgebern machen. Rund 30 Aussteller haben sich bereits angemeldet – und weitere sind willkommen, sagt Stadtmanagerin Andrea Satli.

Bereits beim Sarstedter Wirtschaftsgipfel 2019 drehte es sich schwerpunktmäßig um das unheilvolle F-Wort: Fachkräftemangel. Denn es gibt in Sarstedt Arbeit, aber immer weniger Menschen, die sie künftig verrichten können. Ein Umstand, den auch Walter Prigge vom Jobcenter Hildesheim bestätigt: „Im Sarstedter Raum ist der Arbeitsmarkt gut, es gibt viele offene Stellen.“ Doch die zu besetzen, ist nicht so einfach, wie sich das viele vorstellen etwa nach dem Motto: Nehmt doch die Arbeitslosen und die Geflüchteten und besetzt damit einfach die offenen Stellen.

72 Prozent ohne Berufsabschluss

Die Realität im Jobcenter sieht laut Prigge jedoch so aus, dass 72 Prozent der Kundinnen und Kunden keinen Berufsabschluss haben, 18 Prozent nicht mal einen Schulabschluss. Dazu kämen die geflüchteten Menschen, die nicht der deutschen Sprache mächtig und teils durch Kriegserlebnisse traumatisiert seien. Stellt man nun die Anforderungen der Arbeitgeberseite den vorhandenen Qualifikation oder besser Nicht-Qualifikationen gegenüber, klafft die Schere doch sehr weit auseinander. Am Ende jedoch mache Motivation die halbe Miete aus, meint Prigge und will mit der Berufsmesse nicht nur Jugendliche abholen, sondern auch ältere Menschen ins Boot kriegen – sei es in Richtung Berufsabschluss oder zumindest mit guten Teilqualifikationen wie Schweißer- oder



Sie wollen das Interesse für die Unternehmen vor Ort wecken (von links): Thorsten Ußkurat (Ußkurat Siebdruck/Handwerkskammer), Melanie Hansen (Jobcenter), Andrea Satli (Stadt Sarstedt), Hata Gashi (T.D.M.), Mpho Hlongwa (T.D.M.), Walter Prigge (Jobcenter), Yannik Herbst (Handwerkskammer) und Sven Janisch (Stadt Sarstedt).

FOTO: VIKTORIA HÜBNER

Gabelstaplerschein.

Ein Unternehmen, das „ständig auf der Suche“ nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist, wie Mpho Hlongwa sagt, ist T.D.M. Der Kommunikationsdienstleister, der dieses Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiert, gehört mit 450 Beschäftigten zu den größten Arbeitgebern in Sarstedt und ist auf der Berufsmesse vertreten. Hlongwa, die aus Südafrika kommt und seit April bei T.D.M. als Personalreferentin arbeitet, schätzt die Unternehmenskultur, wie sie sagt: „Menschen aus aller Welt sind willkommen.“ Was sich schon darin begründet, dass das Unternehmen seinen Service in 29 Sprachen anbietet. Kunden aus dem Finanzwesen, der Lebensmittelbranche oder aus dem Berufskleidungssektor wie Engelbert Strauss nutzen das Angebot. Was Mpho Hlongwa wie auch Kollegin Hata Gashi aus dem Marketing/PR hervorheben, sei die Flexibilität im Haus. So hatte sich Hlongwa ursprünglich als Kundenberaterin beworben, überzeugte durch ihre Vita aber mehr für eine

Hier geht's zur Messe:

Die Berufsmesse „Let's work together“ am Donnerstag, 31. August, findet von 9 bis 17 Uhr in der Fußgängerzone statt. Im Anschluss gibt es eine After-Work-Party mit DJ und Cocktails am Hahnenstein. Auf der Messe, die von der Agentur Uni-vent in Kooperation mit der Stadt Sarstedt veranstaltet wird, kann man nicht nur Berufe und Firmen kennenlernen, Jobcenter und Handwerkskammer sind ebenfalls beratend vor Ort. Sollten wittertechnisch alle Stricke reißen, wird alternativ in den Stadtssaal gewechselt. Infos unter letsworktogether.online.

Stelle im Personalmanagement. Es werde geschaut: Wer passt wohin?

Doch es braucht eben auch jene, die überhaupt in einem Unternehmen anfangen wollen. Da hängt es unter anderem auch sehr von der jeweiligen Branche ab. Während die Klimahandwerker einen regen Zulauf erleben, sei der Friseurbereich komplett zusammengebrochen, berichtet Thorsten Ußkurat. Als Vizepräsident Arbeitgeberseite der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen und Geschäftsführer von Ußkurat Siebdruck, erlebt er das Ringen um Auszubildende und gute Mitarbeiter live mit.

Mehr Azubi unter Vertrag

Zwar gibt es im Vergleich zum Vorjahr – Stand 30. Juni – 13,6 Prozent mehr Azubi-Verhältnisse im Kammerbezirk, doch ob das nun die beschworene Trendumkehr sei, ließ Ußkurat mal dahingestellt. Zumindest sei damit die Talfahrt zunächst gestoppt. Doch hielt der Unternehmer nicht mit Kritik an den Rahmenbedingungen hinterm Berg. Sei es, dass immer noch bei vielen

Eltern nicht angekommen ist, dass nicht jedes Kind studieren muss, aber auch, dass die Politik den mittelständischen Betrieben Steine in den Weg legt. Das fängt laut Ußkurat damit an, dass Geld für Berufsorientierungsmaßnahmen gestrichen werde, und endet mit einem Bürokratieaufwand, der laut aktueller Branchenbefragung 25 Prozent der mittelständischen Betriebe darüber nachdenken lässt, aufzugeben. Oder das Geschäft ins Ausland zu verlagern. Von der Berufsschulproblematik ganz zu schweigen. So wechselt die Siebdruckerausbildung von Hildesheim erst nach Celle und nun von dort ins 250 Kilometer entfernte Neumünster. „Da finde ich dann gar keinen Azubi mehr“, sagt Ußkurat mit Blick auf die räumliche Distanz. Gerade im ländlichen Bereich sei Infrastruktur ohnehin ein Problem.

Doch das ließe sich ja im Zweifel umgehen, wenn sich ein Ausbildungsunternehmen in der eigenen Heimat finden ließe. Gelegenheit, Betriebe kennenzulernen, gibt es ja jetzt am 31. August.